

von der vorliegende Band nur einen Teil darstellt. Unmittelbarer Anlaß für diesen war die Übernahme des Ekklesiologie-Faszikels für das im Herder-Verlag erscheinende Handbuch der Dogmengeschichte. Die dafür geforderte gedrängte Darstellung setzte jedoch detailliertere Untersuchungen voraus, deren Ertrag der Verf. hier ausführlicher zugänglich macht. Vom Handbuch der Dogmengeschichte ist auch die untere zeitliche Grenze bestimmt: das Ende der patristischen Zeit. Es versteht sich jedoch von selbst, daß bei der Behandlung der mittelalterlichen Ekklesiologie auch immer wieder auf Augustinus zurückgegriffen werden mußte, den der Verf. nach Möglichkeit noch einmal gesondert behandeln will. Die obere zeitliche Grenze der Abhandlung ist das morgenländische Schisma, und insofern muß der Titel des Werkes »Die Ekklesiologie des Hochmittelalters« irreführend erscheinen; denn die Zeit, die behandelt wird, versteht man im allgemeinen als Frühmittelalter.

Die Quellen, auf die sich der Verf. stützt, sind vor allem Schriftkommentare, kanonistische und liturgische Texte. Sein Werk gliedert er in drei Abschnitte. Der erste behandelt die Kirche in sich selbst (Begriff, Bilder, Episkopat und römischer Primat u. a.), der zweite die Kirche als irdische Verwirklichung des Gottesreiches, der dritte ist vor allem den ekklesiologischen Auffassungen der morgenländischen Kirche im Vergleich zu denen der abendländischen gewidmet. Bei alledem bietet der Verf. unter umfassender Berücksichtigung der einschlägigen Sekundärliteratur eine Fülle originaler Texte. Sein Werk beweist, daß lange, bevor ein Traktat »de ecclesia« entwickelt wurde, die Kirche Gegenstand tiefgehender und fruchtbarer theologischer Überlegungen gewesen ist.

München

Werner D e t t l o f f

Congar, Yves, *L'ecclésiologie du haut Moyen-Age*. Paris, du Cerf, 1968. 8°, 420 S. – Preis nicht mitgeteilt.

Eigentliches Anliegen des Verf. ist es, eine Geschichte der Ekklesiologie zu schreiben, wo-